Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 2 (1926)

Heft: 28

Artikel: Leichenverbrennung einer Prinzessin in Siam

Autor: Lenz-Junk, Mary S. C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833787

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der höchste Buddhapriester auf goldenem Tragsessel im Leichenzuge

Wer einmal im fernen Siam einer Leichenverbrennung beigewohnt hat, wird dieses Erlebnis nie im Leben wieder vergessen. Von allen glänzenden

Festlichkeiten, die im Märchenlande des weißen

Elefanten abgehalten werden, sind die Zeremonien bei einer Verbrennung die eindrucksvollsten und

Vor einiger Zeit hatte ich Gelegenheit, in Bangkok einer feierlichen Leichenverbrennung beizuwohnen. Eine junge siamesische Prinzessin war ge-

storben, und wenige Monate nach ihrem Tode war von den Brahminen der glückbringende Tag fest-

sesetst worden, an dem die Verbrennung der Leiche stattfinden sollte. Nachdem zu diesem Ereignisse die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen worden waren, ergingen Einladungen zur Kremation an alle Freunde und Bekannten der Verstorbenen und an einige Europäer und ich hatte das Glück, zu diesen wenigen Auserwählten zu gehören.

wenigen Auserwählten zu gehören.
Kurz vor Sonnenuntergang begaben wir uns zum
Krematorium, das auf einem großen Plats in Bangkok errichtet worden war. Zwischen märchenhaft
schönen Cartenanlagen erhob sich der Verbrennungsaltan. Ringsum waren tempelartige Pagoden,
Techauser, Pavillons, Zelte und Lakons (Theater)

aufgebaut. Der kunstvolle, vergoldete Aufbau des Krematoriums war mit kostbaren Schnitgereien verziert. Phantastische Figuren, Thewadas (Engel) in betender Stellung, die scheußlichen Teufelsfragten der Jaaks (böse Geister), symbolische Drachen und Schlangen schmückten den Verbrenungssältar. Hoch oben, allen sichtbar, stand zwischen Brokatvorhängen der Sarg, eine hohe, goldene Urne,

die mit unzähligen Juwelen besetzt war, in der die sterbliche Hülle der jungen Prinzessin in aufrecht sitzender Stellung ruhte. Seltsam geformte goldene Vasen, mit erlesenen, weißen Blüten gefüllt, standen vor der Totenurne. Entzückende Blumenkörbchen,

die aus den wachsartigen Blütendolden berauschend duftender Blumen kunstvoll zusammengefügt waren, hingen überall als Abschiedsgrüße von den Palastdamen und Freundinnen der Entschlafenen. Rings

um den Aufbau standen fünf- und siebenstöckige

interessantesten.

Leichenverbrennung einer Prinzessin in Siam

VON MARY S. C. LENZ-JUNK

Zeremonienschirme, die bei keiner Verbrennung fehlen. Magisch beleuchtete die untergehende Tropensonne das farbenglühende Bild. In den funkelnden Juwelen der goldenen Totenurne brachen sich ihre letzten Strahlen zum Scheidegruß und umloderPlötslich verstummten die ergreifenden Totengesänge der Bonzen, klagend nur summten die kleinen Pagodenglöcklein, die den Altar umgaben, vom Winde hin und her bewegt. Schwer fielen die Vorhänge rings um die Urne nieder und entzogen sie unseren Blicken. Zu stiller Totenandacht zogen sich (Buddhapriester) ein brennender Spangereicht, worauf er eigenhändig die Lunte, die zum Scheiterhaufen hinauf geleitet war, anzündete. Einer feurigen Schlange gleich, glähte das Feuer blitischnellan uns vorbei zu dem Katafalk empor und seiste den Scheiterhaufen in Brand. Die Vorhänge, welche die Urne verhüllten, wur-

Die Vorhänge, welche die Urne verhüllten, wurden wieder zurückgeschlagen, worauf die Angehörigen langsam nacheinander zum Krematorium hinauf stiegen und geschnitzte Embleme aus Edelholz in das Feuer unter der Urne warfen. Die anderen Trauergäte schlossen sich an. Auch jedem von uns war eine kunstvoll geschnitzte Blume aus Sandelholz gereicht worden. Schweigend destlierten wir an der Urne vorbei, und jeder warf, als letzten Gruß an die tote Prinzessin, seine Sandelholzblume in die knisternden Flammen, dann stiegen wir an der andern Seite des Krematoriums wieder hinab. Prasselnd loderte das Feuer empor und verzehrte langsam die sterblichen Ueberreste der Prinzessin. Dichte Rauchwolken stiegen zum Himmel. – Mit dem unangenehmen Brandgeruch der vom Feuer verzehrten Leiche mischte sich das eigenartige Parlüm des brennenden Sandelholzes und erfüllte schwäl die Luft. Leise setzten die Musikkapellen ein und spielten gar seltsame Weisen auf altsiamersischen Instrumenten. Tausende von Lampions und elektrische Glühbirnen flammten bei einbrechender Dunkelheit auf und hüllten die Verbrennunssgebaude in ein feenhaftes Lichtmeer. Rings auf dem Rasen erglühten märchenschöne Blumenbeete, die aus künstlichen Blüten gebildet waren, in deren Innern farbige Lichtbirnen brannten.

Innern farbige Lichtbirnen brannten. –
Den zahlreichen Buddhapriestern wurden im
Namen der entschlafenen Prinzessin allerlei
Geschenke, bestehend aus gelben Priestertalaren,
Palmblattfächern und Windlichtern, gemacht.
Unterdessen verharrten die Angehörigen der
Dahingsechiedenen in stiller Totenandacht, bis die
Leiche von den Flammen verzehrt worden war.
Endlich nahten feierlich einige Talapoinen und
sammelten die Aschenreste der Prinzessin, unter
eigenartigen Zeremonien, in eine kostbare, kleine,



Festaufzug im Palasthofe in Bangkok

ten den gleißenden Verbrennungsaltar mit purpurnen Lichtflammen.... Leise drangen die monotonen Gesänge der Buddhapriester aus dem Totentempel herüber zu uns. In einem festlich mit Girlandenund Lampions geschmückten Zelt, gerade vor dem Krematorium, waren die Trauergäste, die Mitglieder des diplomatischen Korps und die an dern Europäer versammelt. die nächsten Angehörigen der Entschlafenen in eine Pagode zurück. Auch wir traten aus der Halle heraus und versammelten uns vor dem Krematorium, wo überall Gruppen in leisem Gelfüster umherstanden. Nach Sonnenuntergang erschien endlich der König und begab sich sogleich zu den Leidtragenden in die Pagode. Unter feierlichen Zeremonien wurde dem König von einem Talapoinen



Der Totens tempel in welchem die Urne aufbewahrt wurde

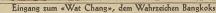


Angehörige der Verstorbenen im Trauerzuge



Der goldene Leichenwagen, auf dessen höchster Spite die juwelenbesette Totenurne steht







Siamesische Schauspieler in einer phantastischen Theaterszene

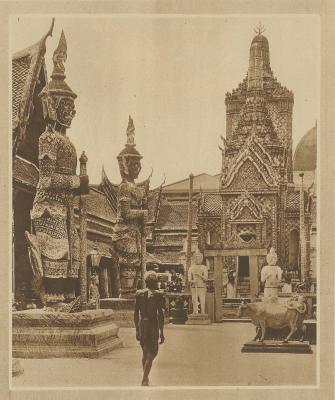
juwelenbedeckte Urne. (Nur im engsten Familien-kreise wurde dieselbe später im Palast der Entschla-fenen auf dem Hausaltar beigesetzt.)

reise wirtet dieserbespater im Aust uter.

Fenen auf dem Hausaltar beigesett.)

Plötslich brach endloser Jubel aus, prachtvolles Feuerwerk wurde angezündet, glühende Sonnen, Fontänen, Feuerregen, symbolische Fabeltiere, Drachen und Schlangen flammten auf und sollten der Seele der Verstorbenen auf dem Fluge ins Nirwana leuchten. — Wir wandelten wie im Märchen zwischen den grotesken Pagoden und lichtslühenden Blumenbeeten einher ... Allerliebste siamesische Tänzerinnen boten ihre Künste, die von eigenartigem Reiz waren, unter einem geräumigen Zelte dar. Sie tanzten mit faszinierender Grazie und bewegten hre kleinen Arme und Hände in grotesken Drehungen und Verrenkungen zum Takte der Lakonmusik. Sie wirkten so bizarr, daß man gar nicht müde wurde, ihnen zuzuschauen. Es waren niedliche junge Mädchen, die ihre Gesichter schneeweiß gepudert hatten. Sie trugen prachtvolle, goldgestickte Kostüme und hohe, spitzulaufende Kronen mit flügelartigen Ohrenklappen, die mit Halbedelsteinen besetzt waren. edelsteinen besetzt waren.

Neusieris traten wir in ein pasodenartises Tee-haus ein. Mit liebenswürdigem Scharm servierten reizende Stamesenmädchen uns duftenden Tee in kostbaren, hauchdünnen Täßken aus Pitsanulok-Porzellan, dazu reichten sie kleine, zwiebelgewürzte Kuchen, die wir mit Todesverachtung aßen



Im Eingang zum Tempel «Wat Phra Keo» in Bangkok

war sie mehrere Monate lang in einem kleinen Mausoleum aufbewahrt worden.
Gleich nach ihrem Tode hatte man die Entschlafene in einer goldenen Urne, in sitzender Stellung, betgesett, Zur Präservierung der Leiche war angeblich die Urne mit Honig aufgefüllt. Auf einem hohen versoldeten Altaraufbau, der mit Blumen und Wachskerzen geschmückt war, wurde die Urne aufgestellt. Der kleine Totentempel war im Innern mit phantastischen, mythologische Szenen darstellenden Figuren bemalt. Von ihren Angehörigen wurde die Prinzessin während dieser Zeit behandelt, als ob sie noch am Leben sei und in ihrer Mitte weile. Täglich wurden ihr auf goldenen Schüssehne Lieblingsspeisen, erlesene Früchte, Kuchen und Süßigkeiten gebracht. In zierlichen Nippschränkchen pransten Festgewänder und Lieblingssegenstände er Prinzessin. Alle, was sieim Leben geschätigthate, war hier zusammengetragen worden. Betend und singend hielten Buddhapriester die Totenwache, brannten unaufhörlich Wachskerzen und Weihrauchstöcke zu Füßen der goldenen Urne.

Im nahen Tempel saß vor Buddhas gewältiger Goldfürur ein beher Rozers. Von seinem Munde

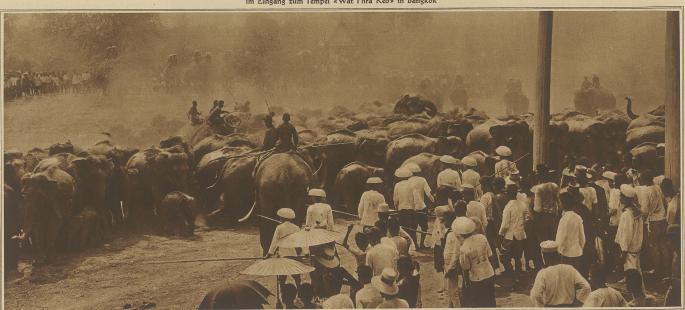
rauchstöde zu Hüßen der goldenen Urne.

Im nahen Tempel saß vor Buddhas gewaltiger
Coldfigur ein hoher Bonze. Von seinem Munde
führte ein breiter weißer Schlauch zum Munde der
totein Prinzessin in der Urne, damit die Totengebete, die er alltäglich für ihre Seele verrichtete, zu
ihr dringen sollten. Bis zur feierlichen Leichenverberennung wurden auch den Buddhapriestern, die
die Totenwache hielten, alle Tage die Speisen, Getränke, Gewänder in den Tempel gebracht. –
Dach zicht alle Verbengungen in stimm werden.

Doch nicht alle Verbrennungen in Siam werden mit so viel Pomp und Glanz gefeiert. Auch hier werden sie je nach Rang und Reichtum der Entschlafenen mit mehr oder weniger eindrucksvollen Zeremonien abgehalten.

Zeremonien abgehalten.

Tag für Tag sieht man vom «Wat Saket» dicke, übelriechende Rauchsäulen zum Himmel steigen, die ringsum die Luft verpesten. Es sind die Scheiterhaufen der Armen Bangkoks, deren Leichen im Vorhofe der «Wat» von den Talapoinen verbrannt werden. Als gläubige Buddhisten sehen die Siamesen den Tod als natürliche Folge des Lebens an, für sie hat er keinen Schrecken und ist nur die Vorstufe zum ersehnten Nirwana.



Vom König ausgewählte wilde Elefanten werden gefesselt